

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Strohfonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank & G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
-: Postkontonr. 404 49 Amt Kbin -:

Nummer 220

Wernspracher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 20. September 1930

55. Jahrgang

Deutschland für das Minderheitenrecht

Koch-Weser erläutert den deutschen Standpunkt in Genf

Der politische Ausschuss der Völkerbundsversammlung begann am Freitag mit der Beratung über die Minderheitenfrage, die durch einen Antrag der deutschen Delegation vor die diesjährige Völkerbundsversammlung gebracht worden ist.

Gegenüber gewissen Bestrebungen, die Minderheitenfrage von einer regelmäßigen alljährlichen Behandlung durch die Völkerbundsversammlung auszuschalten, verfolgt der deutsche Antrag den Zweck, das Interesse des Völkerbundes an dieser Frage ständig wach zu erhalten und insbesondere für die Anwendung und den Ausbau der Minderheitenverträge, durch die das Minderheitenverfahren eine gewisse Besserung erfahren hat, zu sorgen.

Im 6. Ausschuss des Völkerbundes legte im Auftrage der deutschen Delegation Reichsminister a. D. Koch-Weser den Standpunkt der deutschen Regierung dar. Er führte u. a. aus: Es gewinnt die Erkenntnis immer mehr Raum, daß die Minderheitenfrage eine befriedigende Lösung finden müßte, wenn eine politische Entspannung in Europa erreicht werden sollte. Niemand verkenne, daß der Völkerbund in Erfüllung seiner Aufgaben praktische Teilergebnisse erzielt hat. Und doch könne der Völkerbund angesichts der zunehmenden Bedeutung des Minderheitenproblems und im Hinblick auf die gesteigerte Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Bezug auf diese Frage in die Gefahr geraten,

hinter der Entwicklung zurückzubleiben.

Der Jahresbericht des Generalsekretärs sei in Bezug auf das Minderheitenproblem sehr wenig ausgiebig. Dieses wichtige Problem müsse in Zukunft eine seiner Tageweite angemessenen Beachtung im Jahresbericht finden.

Die Minderheitenfrage, so erklärte der deutsche Delegierte zum Schluß, ist ein allgemeines europäisches Problem. Der Kern dieses Problems ist nicht mehr und nicht weniger als den Minderheiten den Schutz ihrer Menschenrechte auf Wahrung ihres Volkstums, ihrer Muttersprache, ihrer Kultur und Religion im Rahmen des Staates, in dem sie leben, nicht nur rechtlich zu verbrieften, sondern auch praktisch zu verwirklichen. Die gegebenen Mittel zwischen zwei Kulturen und damit die Vorkämpfer des geeinten Europas sind die Minderheiten, die ihre Kultur frei entwickeln können. Die Befriedung und Annäherung Europas geht nicht nur über gefallene Zollgrenzen, sondern in erster Linie über befriedigte Minderheiten.

Die Aussprache.

An die Rede des Reichsstaatsabgeordneten Koch-Weser schloß sich eine Debatte an, in der der österreichische Vertreter den Ausführungen von Koch-Weser zustimmte. Der französische Außenminister Briand wandte sich gegen die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission. Sie sei auch nicht notwendig; denn jeder Staat habe schon heute die Möglichkeit, Minderheitenfragen vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Er sei der Ansicht, daß eine neue Aenderung des Verfahrens ohne Zustimmung der Regierungen nicht beschloffen werden könne. Im übrigen seien die Angelegenheiten der Minderheiten durch die bestehenden Verträge genügend garantiert. Ueber die bestehenden Verpflichtungen hinaus werde seine Regierung keine neuen Verpflichtungen eingehen.

Der ungarische Delegierte unterstützte die Ausführungen des deutschen Vertreters. Schließlich wurde die Weiterberatung auf Samstag vertagt.

Schlechte Reichsbahnfinanzen.

Der Verkehr sinkt weiter.

Die Wirtschaftskrise und ihre Folgeerscheinungen zeigen sich deutlich in den Ergebnissen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Trotz des saisonmäßigen Einflusses von Ernte- und Gütermitteltransporten und trotz gesteigerten Kohlenbezugs gegenüber dem Vormonat hat sich der Umfang des Güterverkehrs im August kaum geändert. Es wurden arbeitstäglich 128 193 Wagen gestellt, das sind nur 0,35 Prozent mehr als im Juli, aber 17,2 Prozent weniger als im August des Vorjahres. Auch der Personenverkehr erreichte nicht dieselbe Höhe wie der August des Vorjahres. Der Berufsverkehr litt in erhöhtem Maße unter dem Einfluß der Arbeitslosigkeit.

Das finanzielle Bild liegt erst für den Juli dieses Jahres vor. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn, die bis Ende Juni durchschnittlich im Monat um rund 51 Mill. RM. hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückgeblieben waren, zeigten im Juli sogar einen Rückgang um 85 Mill., trotz der am 1. Februar und 1. Juli durchgeführten Tarifierhöhungen. Diese Verschlechterung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß im Personenverkehr infolge der ungewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse während der Hauptreisezeit die sonst üblichen Spitzenverkehrsleistungen bei weitem nicht erreicht wurden. Der Güterverkehr brachte zwar gegenüber dem Vormonat eine Einnahmesteigerung um 11 Mill. RM., immerhin lassen die wertmäßig angekommenen Durchschnittsergebnisse eine gewisse Verkehrsabnahme erkennen. Die Durchschnittseinnahme betrug im Juni bei 24 Arbeitstagen werktäglich 9,5 Mill. und im Juli bei 27 Arbeitstagen nur 8,9 Mill. Demgegenüber waren im Juni 1929 11,4 Mill. und im Juli 1929 etwa 11,2 Mill. werktäglich eingegangen. Der gesamte Einnahmehausfall bis Juli gegenüber dem Vorjahr stellt sich nunmehr auf 391 Mill.

Curtius und Briand.

Eine Unterredung der beiden Außenminister.

Nachdem der deutsche Außenminister Dr. Curtius, der zur Zeit wegen der Völkerbundsversammlung in Genf weilte, dort dem französischen Außenminister Briand einen Besuch gemacht hatte, stattete Briand Herrn Curtius einen Gegenbesuch ab. Ueber die Unterredung der beiden Minister will der Außenpostler des „Matin“ berichten können. Curtius und Briand hätten sich zunächst über die Vorschläge betreffend das Verfahren für die weitere Behandlung des Europa-Planes verständigt. Beide seien der Ansicht, daß das Komitee, dessen Einsetzung der Völkerbund beschloffen hat, bereits jetzt gebildet und zwischen den beiden Sessoren in Tätigkeit treten müsse.

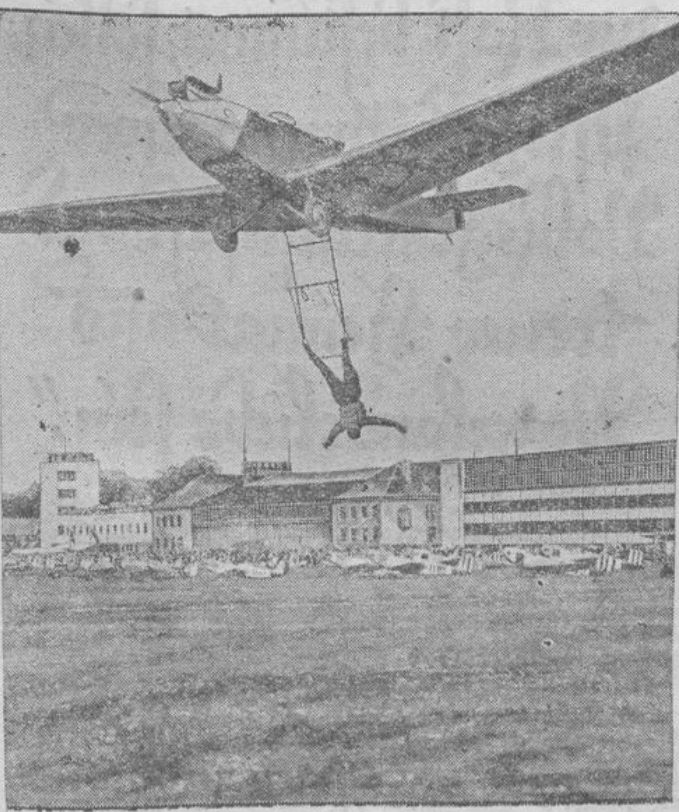
Dr. Curtius habe nämlich seinen Standpunkt geltend gemacht, daß die dringende Aufgabe sein würde, gewisse wirtschaftliche und namentlich landwirtschaftliche Fragen in Angriff zu nehmen. Es sei in der Tat nicht unmöglich, daß binnen kurzem und vor allem nach den Debatten, die sich innerhalb der ersten Kommission abwickeln würden, Europa sich genötigt sehen werde, der unaufhörlich sich verschärfenden Krise abzuhelfen. Die beiden Außenminister hätten sich alsdann auch über die deutschen Wahlen unterhalten. In dieser Frage seien sie nicht nur durch das Amtsgeheimnis, sondern auch durch die Vorsicht gezwungen, ihre Betrachtungen für sich zu behalten.

Die Flugzeugkatastrophe in Böblingen.

Eine Aeußerung des Reichsverkehrsministeriums.

Zu dem schweren Flugunfall auf dem Flugplatz Böblingen teilt das Reichsverkehrsministerium mit, daß es sich bei dem Unfall um akrobatische Kunststücke am fliegenden Flugzeug handelte, die nicht zu verwechseln seien mit den für die Luftfahrt durchaus notwendigen Kunstflügen. Der Reichsverkehrsminister habe im Mai d. J., nachdem mehrere schwere Akrobatikunfälle vorgekommen waren, bei den Länderregierungen eine Prüfung angeregt, ob derartige Veranstaltungen nicht besser ganz zu verbieten seien. Die Anregung habe zu dem Ergebnis geführt, daß allgemein Veranstaltungen besonders gefährlichen Charakters, wie z. B. Umsteigen aus einem Flugzeug in ein anderes oder aus einem Kraftwagen in ein Flugzeug, nicht mehr genehmigt werden sollten.

Er werde sich daher, sobald Klarheit über den Vorgang in Böblingen geschaffen sei, erneut im Sinne der von ihm vertretenen Auffassung mit den Länderregierungen in Verbindung setzen und auch den Deutschen Luftfahrtverband ersuchen, von einer Unterfütterung derartiger Vorführungen in der Luft Abstand zu nehmen.



Unser Bild veranschaulicht oben den tödlich verunglückten Flugakrobaten Fritz Schindler bei der Ausübung eines seiner tollkühnen Luftkunststücke. Unten: Der Flugplatz Stuttgart-Böblingen, der Schauplatz des Unglücks.

Antrag auf Landtagsauflösung

Berlin, 20. Sept. Abg. Labandorff hat namens der Fraktion der Wirtschaftspartei im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach der Landtag mit sofortiger Wirkung aufgelöst werden soll. Der Antrag wird wie folgt begründet: „Nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen steht fest, daß hinter der heute in Preußen herrschenden Regierungskoalition nicht mehr annähernd die Mehrheit des Volkes steht. Die Nationalsozialistische Partei, die im Preussischen Landtag noch nicht Fraktionsstärke besitzt, ist in Wirklichkeit heute die zweitgrößte Partei Preußens.“

Millionen-Unterzahlungen bei einer Wohnungsbaugesellschaft.

Die Leidtragenden sind pfälzische Ordensschwwestern.

Der Direktor der vor einigen Jahren in Heidelberg gegründeten Wohnungsbaugesellschaft m. b. H., Paul Müller, ein gebürtiger Schweizer, ist plötzlich verschwunden. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab das Fehlen eines Riesenschatzes, der nach vorläufiger Schätzung in die Millionen gehen soll. Ob Müller das Geld vorher beiseite geschafft oder ob er es mitgenommen hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Es ist sehr fraglich, ob nicht durch die Unterzahlung dieser gewaltigen Summen die Existenz des Unternehmens gefährdet ist.

Der Zusammenbruch der Wohnungsbaugesellschaft würde nicht nur zahlreiche Heidelberger Geschäftsleute empfindlich schädigen, sondern vorwiegend auch eine große Anzahl katholischer Ordensschwwestern aus der Pfalz, die das Geld unter dem Versprechen, es würde zum Bau eines Krankenhauses Verwendung finden, hergegeben hatten.

Es läßt sich denken, daß diese neue Skandalaffäre in ganz Baden und der Pfalz eine große Empörung ausgelöst hat.

Verhaftung des stellvertretenden Geschäftsführers.

Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. wurde der zur Zeit nicht mehr praktizierende Rechtsanwalt Ludwig Müller, stellvertretender Geschäftsführer der Gesellschaft, in Untersuchungshaft genommen. Die Verluste der Gesellschaft sollen tatsächlich in die Millionen gehen, zum größten Teil mitverursacht durch den üppigen Lebenswandel des Direktors Paul Müller, der sich seit etwa zwei Wochen im Ausland aufhält und, wie man bestimmt annehmen kann, sich größere Beträge durch Verschönerung ins Ausland geschickt hat. In den letzten Tagen war ein Wechsel in Höhe von mehreren hunderttausend Mark präsentiert worden. Dadurch kam in der Hauptkassette die Affäre ins Rollen.

Beamte und Nationalsozialistische Partei.

Berlin, 20. Sept. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Kell, der Staatsbeamter ist, hatte bei der preussischen Regierung angefragt, ob sie auf Grund ihres Beschlusses, daß Beamte der nat.-soz. Partei nicht angehören dürften, erwarte, daß der Fragesteller das Landtagsmandat aufgeben oder aus seinem Staatsamte ausscheiden. Die preussische Regierung antwortete: Das Staatsministerium erwarte, daß der Fragesteller die Teilnahme an der N. S. D. A. P. aufgibt oder aus dem Staatsdienst ausscheidet.

Hitler zieht nach Berlin?

Die Berliner „B.Z.“ weiß zu melden, daß Hitler am Donnerstag nächster Woche eine Konferenz nach Berlin einberufen habe. Entsprechende Vorbereitungen finden bereits in diesen Tagen in München statt.

In Freundeskreisen habe Hitler geäußert, er wolle die Zentrale der Nationalsozialisten von München nach Berlin verlegen, auch Hitler selbst wolle nach Berlin übersiedeln. Ferner veröffentlichte die Blätter in diesem Zusammenhang einen Bericht des Berliner kommunistischen Blattes, wonach in den nächsten Tagen in München eine Konferenz aller ehemaligen Reichswehr- und Polizeioffiziere, die gegenwärtig der Nationalsozialistischen Partei angehören, stattfinden, unter Leitung des General a. D. von Frankenfeld und des Hauptmann a. D. Stennes.

Kurznachrichten.

— Nach den vom Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ernteschätzungen darf die diesjährige Getreibernte im Vergleich der Durchschnittsergebnisse der letzten sechs Jahre als Mittelernte bezeichnet werden.

— Bei Dijon haben neue französische Truppenmanöver begonnen, an denen 25 000 Mann teilnahmen. Die Hauptaufgabe ist die Erprobung neuen motorisierten Materials, das nicht rechtzeitig für die Voffringer Manöver hatte geliefert werden können.

— In der Gegend von Angers (Frankreich) stießen zwei Kleinbahnzüge zusammen. 15 Personen wurden dabei verletzt, zwei schwer.

— Nach einer Meldung aus Moskau wurde in Twer wegen Sammelns von Goldmünzen und gegenrevolutionärer Propaganda der Priester Gossow zum Tode verurteilt.

— Aus Manchester kommt die Nachricht, daß der Boykott englischer Fabrikate in Indien etwas nachgelassen habe, und daß die Zukunftsaussichten günstiger zu beurteilen seien.

Aus der Heimat

Samstag den 20. September 1930

648 Arbeitslose im Kreise Wittgenstein

Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes in der Zeit vom 1. bis zum 15. Septbr.:

Die neuesten Arbeitslosenziffern lassen die tatsächliche Entwicklung des Siegerländer Arbeitsmarktes in der ersten Septemberhälfte nicht ganz klar erkennen. Während die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger einen geringen Rückgang erfahren hat, hat die Zahl der Krisenunterstützten ein wenig zugenommen. Der Rückgang in der Arbeitslosenversicherung ist nach unseren Feststellungen vornehmlich auf Aussteuerungen sowie auf Überführung in der Krisenfürsorge zurückzuführen. Allerdings kann festgestellt werden, daß die sprunghafte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, die seit Erreichung des diesjährigen günstigsten Standes (31. 5.) zu beobachten war, merklich nachgelassen hat. Wenngleich auch heute noch rund 800 unerledigte Anträge vorliegen und bis jetzt rund 1000 von den Wohlfahrtsämtern unterstützte Arbeitslose als Wohlfahrtsdienstverpflichtete von uns anerkannt werden mußten, so ist doch die Stilllegungswelle der Monate Juni/Juli abgeebbt. Die Zahl der in der Berichtszeit — meist vorübergehend — erhaltenden Stilllegungsanzeigen beläuft sich auf 9, von denen jedoch kaum 150 Arbeiter betroffen worden sind. Allgemein scheint (was mit aller Vorsicht gesagt werden kann) die Arbeitsmarktlage auf dem Siegerlande zu einem vorläufigen Stillstand gekommen zu sein. Immerhin muß aber doch wiederholt werden, daß die Gesamtarbeitsmarktlage im Siegerlande nach wie vor außerordentlich ungünstig ist. Die Arbeitslosenziffern haben den achtjährigen Stand des Vorjahres erreicht. Der Höchststand der Winterarbeitslosigkeit ist beträchtlich überschritten. Die Aussichten für eine Wiederbeschäftigung in den nächsten Monaten ist die Tatsache, daß das Niveau der Arbeitslosigkeit seit langem sehr hoch liegt, und daß wir von diesem ungewöhnlich hohen Stande aus in den Winter gehen. Von 55 000 Versicherungspflichtigen im Arbeitsamtsbezirk wurden am Sonntag 6400 aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung (5606) und Krisenfürsorge (794) betreut, rund 1000 aus Mitteln der kommunalen Wohlfahrtsämter und rund 1300 Arbeitslose beziehen keine Unterstützung. Jeder sechste Arbeiter des Bezirks ist demnach arbeitslos (genau 16 Prozent).

Auf 1000 Einwohner entfallen im Arbeitsamtsbezirk zurzeit 27,8 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gegenüber 4,3 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfallen 711 (gleich 22,2 auf 1000 Einwohner) auf den Landkreis Siegen und 648 (gleich 22,7 Proz. auf 1000 Einwohner) auf den Kreis Wittgenstein. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist von 83,76 auf 8824 (also um 448 gleich 5,7 Prozent gegenüber 10,7 Prozent in der letzten Augusthälfte) gestiegen, das ist 38,3 auf 1000 Einwohner gegenüber 6,7 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

—* Die westfälischen Sparkassen im Monat August 1930. Der Zuwachs an Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen im Monat August betrug 6,9 Millionen RM. gegenüber 10,1 Millionen RM. im August 1929. Der Spareinlagenbestand beläuft sich auf 915,0 Millionen RM. Die Scheck- und Kontokorrenteinnahmen nahmen um 5,3 Millionen RM. zu und belaufen sich jetzt auf 119,0 Millionen RM. Der Gesamtbestand bei den westfälischen Sparkassen beträgt mithin 1034,0 Millionen RM. Die Zunahme der Spareinlagen einschließlich gutgeschriebener Zinsen beträgt seit Januar 1930 97,6 Millionen RM. gegenüber 113,5 Millionen RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

—* Das Ende unserer Stubenfliege. Man hat wohl schon oft beobachtet, daß im Herbst die vorher so zahlreichen Fliegen wie weggeblasen sind. Wie läßt sich das erklären? Es ist auf ein großes Sterben unter ihnen zurückzuführen, hervorgerufen durch eine sehr ansteckende Pilzkrankheit. Manchmal sieht man tote Fliegen mit gespreizten Beinen und Flügeln an Wänden und Fensterscheiben hängen, mit geschwollenem, weißgelbem Hinterleib. Es ist die Art, wie die Natur unter den kleinen Plagegeiern auftrumpft. Löst man einen solchen Fliegenleichen von der Wand ab, so sieht man, daß er durch einen zarten Schimmelpilz festgehalten wird, eben jenem Pilz, der uns von dem Insekt befreit, der merkwürdigerweise aber nur im Herbst begetet.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des Staatl. Lotterien-Einnahmestellen-Weser-Wehr bei.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Flugblatt bei, das auf die Vorzüge und vielseitige Verwendung der rhein. „Unionbriten“ hinweist.

Laasphe:

* „Die Perlen der Frau von Hennig“ nennt sich unser neuer großer Roman von A. von Hahn, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Wir machen unsere verehrlichen Leserinnen und Leser auf dieses überaus spannende Werk besonders aufmerksam.

* Erkrankungen an Blinddarmentzündung. In der letzten Zeit mußte eine Anzahl hiesiger erwachsener Personen wegen schweren Erkrankungen an Blinddarmentzündung u. d. d. in Marburg zugeführt werden. Sobald bekannt, sind die notwendigen Operationen soweit gut verlaufen. Wir wünschen den Patienten baldige Wiederherstellung und Rückkehr.

* Hirschbrüllen. Im September tritt der Hirsch auf, heißt es im Volksmund. Diese Worte kann nur der recht verstehen, der in einer Gegend wohnt, in der der Hirsch noch haust, wie es in den Bergen hier der Fall ist. Im September feiert, wie es das „Wittg. Kreisblatt“ anschaulich schildert, der König der Wälder Hochzeit, nicht nur eine Hochzeit ist gemeint; eine ganze Menge vermag er zu feiern, denn um diese Zeit ist der Beweihte inmitten seines Harems und sein orgelnder Kampfesruf weht in den Septemberabenden das Echo der Berge. Im diese Zeit werden in den mondlichtüberfluteten, stillen Waldtätern ernsthafte Kämpfe um den Besitz des Harems ausgefochten und nur der Starke hat nach dem Kampf Anspruch auf ihn. Der Besiegte aber schlägt sich, vielleicht hinführend und mit starken Wunden bedeckt, seitwärts in die Büsche, denn bei einem solchen Kampfe wird mit den spitzen Enden der Geweihe nicht nur gefordert, da wird im toten Kampfesmut zugegriffen, daß das Aufeinanderprallen der Geweihe weithin vernehmbar ist. Nach Beendigung der Brunft zieht sich der Hirsch von dem weiblichen Wilde zurück. Er lebt dann für sich allein oder verbringt in Gemeinschaft mit denjenigen, denen er zur Zeit der toten Liebestafel seine spitzen Geweihe in die Weichen bohrte, sein friedliches Dasein. Nicht ohne Einfluß auf einen rechtzeitigen Beginn der Brunft scheint der Einfluß des Wetters zu sein. Bis jetzt ist, nach den Aussagen derer von der grünen Farbe, noch kein Brunftschrei vernommen worden.

* Rüppershausen. Nachdem der bisherige Gemeindevertreter August Roth von Rüppershausen verzogen und der nächstfolgende Bewerber des Wahlvorschlages Wilt. Strad verstorben ist, tritt nunmehr als Ergänzung auf Grund des § 8 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindefragen vom 9. April 1923, in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Februar 1924 der Fabrikarbeiter Adolf Müller, Rüppershausen, Haus Nr. 11, in die Gemeindevertretung ein. Gegen die Gültigkeit dieser Feststellung kann gemäß § 6 Abs. 3 des genannten Gesetzes jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen nach Veröffentlichung der Bekanntmachung bei dem Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Erndtebrück:

Nun regnet es mit kurzen Unterbrechungen schon wieder 14 Tage, jedoch der regliche Hafer und das Grummt wohl als verloren zu betrachten sind. Zwar schien es gestern, als ob eine Wendung zum Besseren eintreten wollte, jedoch setzte am Abend wieder um so heftiger Regen ein. Mehrere größere Besitzungen des Kreises mit 20 bis 30 Stück Vieh erleiden in diesem Jahre ganz empfindlichen Schaden. Wird uns doch mitgeteilt, daß einige Bauern in Womelsdorf und Birsefel noch nicht eine Kuhre Hafer eingefahren haben und daß sogar stellenweise noch Heu zu machen ist. Diesen Leuten fehlte es an den nötigen Arbeitskräften, um die wenigen sonnigen Tage entsprechend auszunutzen zu können. Auch der Kartoffelertrag wird durch das lange Regenwetter sehr beeinträchtigt werden, da schon vor der jetzigen Regenperiode über Fäulnis geklagt wurde. Wenn auch die Heu-, Grummt- und Getreidernte in unserer Gegend zum Überwiegen den Teil gut eingefahren ist und der Verlust durch Auswaschen der Frucht nicht allzu groß war, so werden die Bauern die jetzt noch im Mischstand sind, doch hart betroffen.

Hauschlachtungen. In dieser Angelegenheit gingen die Ansichten seither hier und da auseinander. Während bisher alle privaten Schlachtungen, also auch solche, von denen das Fleisch ganz oder teilweise verkauft (verpundet) wurden, bei uns als Hauschlachtungen betrachtet wurden, gelten nach einem Urteil des Preussischen Kammergerichts vom 10. 2. 1930 alle Schlachtungen, deren Fleisch nicht reiflos im eigenen Haushalt Verwendung findet, als gewerbliche Nebenbetriebe und bedürfen somit der polizeilichen Genehmigung. Ferner sind derartige Schlachtungen nur in genehmigten Schlachthäusern gestattet. Da die Polizeibeamten, sowie auch die Fleischbeschauer Anweisung erhalten haben, ihr besonderes Augenmerk auf die privaten Schlachtungen zu richten, seien alle Viehhalter auf die Folgen aufmerksam gemacht, die das Verpünden von Fleisch aus eigener Schlachtung nach sich zieht.

* Manderbach (Wilkreis). Ein guter Magen... Infolge einer Wette vollbrachte dieser Tage ein hiesiger Arbeitsloser, der anscheinend ausgehungert war, die staunenswerte Leistung, 3 1/4 Pfund Fleischbrot zu vertilgen, ohne einen Schluck dabei zu trinken. Daß sein Magen mit dieser Reforaktion durchaus einverstanden war, beweist die Tatsache, daß der Mann sich, anscheinend ohne Beschwerden, zu Bett begeben konnte.

* Siegen. Sarrajan schreibt uns: Freitag den 26. September, abends 7.30 Uhr beginnt Sarrajan in Siegen! Schon erhebt sich auf dem Volkshallenplatz Sarrajan's mächtiges Zelt, dehnen sich fast kilometerlang die Stellungen. Im Laufe des Donnerstags werden die Autos mit den 78 Löwen, den 16 Tigern, den Seelöwen, den Eis- und Braumbären, dem Nilpferd usw. und die Ertragszige mit den 22 indischen Elefanten, den über 200 Pferden, den Scharen von Kamelen, tibetanischen Stieren, Watuffi-Rindern, Zebras, Büffeln usw. in Siegen einziehen und die Ställe auf dem Volkshallenplatz bevölkern. Ein Schwarm von 450 erotischen Menschen aller Erdteile wird in Siegen einziehen. Schöne Sioux-Indianer, Chinesen, Japaner, Indier, Araber, Mulattinen, Neger, Fischertessen, Grusiner, Singhaesen, echte indische Tempeltänzer halten ihren Einzug. — 15 000 elektrische Lampen werden abends vor Sarrajan's Zelt magisch aufleuchten. Hundert Musiker werden feiertern: Sarrajan eröffnet. Punkt 7.30 Uhr wird am Freitag den 26. September die Premiere des größten und schönsten europäischen Zirkus steigen.

Kassel. Von der Abteiler die Hände abgerissen. Der Fahrer eines nach Kassel fahrenden D-Buses hielt beide Hände zum Schutz vor dem Wind, als in der Nähe des Bahnhofes Harleshaues ein aus entgegengesetzter Richtung anfahrender Personenzug ihm beide Hände forttrieb. Der Unglückliche war von einer offenkundigen Tür des Personenzuges getroffen worden.

Aus dem Zaunus. Liegevieh für Ochsen, Esel und Ziegen. Eine Weide, die hoch oben am Hang eines bekannten Ausflugsortes im Weital liegt, wird von unvernünftigen Wanderern mit Vorliebe als Liegevieh benutzt und verliert dadurch natürlich erheblich an Wert. Diese Entwertung hat nun der Besitzer den Fremden durch die Aufstellung einer Verbotstafel verleiht, auf der man seit einigen Tagen folgendes lesen kann: „Das Betreten und Lagern auf dieser Weide ist nur Ochsen, Eseln und Ziegen gestattet.“ Den Erfolg muß man allerdings erst abwarten.

Die Jugendherbergen, wanderfroher Jugend zur Rast bestimmt, sollen Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein.

v. Erndtebrück

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Fußballklub Laasphe. Am morgigen Sonntag spielen folgende Mannschaften des FC. Laasphe auf hiesigem Platz: 1. Mannschaft Gladbach, 2. Mannschaft gegen 2. Mannschaft Hefelbach-Liebenbach, 1. Jugend gegen 1. Jugend Wallau. Beginn der Spiele: 2. Mannschaften 1.15 Uhr, 1. Mannschaften 3 Uhr, 1. Jugend 12 Uhr. — Heute abend Spielertagung sämtlicher Mannschaften um 9 Uhr im Bahnhofshotel.

Fußballverein 1920 e. V. Hefelbach-Liebenbach. Die Punktspiele nehmen ihren Fortgang. Am Sonntag den 21. Septbr. empfängt die 1. Mannschaft des Fußballvereins 1920 Hefelbach-Liebenbach die gleiche von Gladbach. Das Spiel kommt nachmittags 1/2 2 Uhr auf dem Sportplatz in Liebenbach zum Austrage. Die 2. Mannschaft fährt nach Laasphe, um gegen die Laasphe 2. Garnitur das fällige Meisterschaftsspiel auszugetragen. Anstoß 1/4 1 Uhr. Der Ausgang beider Spiele ist offen.

Sportverein 1921 Feudingen. Die 1. Mannschaft des Sportvereins Feudingen fährt am morgigen Sonntag zum fälligen Verbandsspiel nach Frankenberg. War es in der vergangenen Runde Feudingen möglich, in Frankenberg einen 4:2 Sieg herauszuholen, wird es doch auf Grund der letzten Spiele Frankenburgs kaum zu erwarten sein, abermals einen Sieg mit nach Hause zu bringen. Die 2. Mannschaft spielt auf eigenem Platz gegen die 1. Mannschaft Verleburgs und dürfte sich auch hier ein spannendes Spiel abwickeln, da sich bisher beide Mannschaften fast immer gleich fanden. Spielbeginn 2 Uhr.

Vermischtes

Freitod eines Krankenanstaltlers.

Gießen, 20. Sept. Der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Gießen-Land Bechtold hat sich durch Vergiften mit Gas freiwillig das Leben genommen. Offenbar ist der Grund zu der Tat des Mannes in Unterdrückungen eines Krankenanstaltlers angefallen zu erblicken, der unter Bechtold's verantwortlicher Leitung tätig war. Bechtold, der wegen dieser Angelegenheit seinerzeit vom Amte suspendiert worden war, hatte mit den Veruntreuungen des ungetreuen Angestellten nichts zu tun. Die Frau des Bechtold war zu der Zeit der Tat bei auswärtigen Verwandten zu Besuch.

Kindliches Großfeuer.

Alsfeld, 20. Sept. In dem Marktflecken Groß-Heßa (Kreis Alsfeld) brach in dem Grundstück des Landwirts Heinrich Grieb Feuer aus, dem die gesamten Wirtschaftsgebäude mit der ganzen Heu- und Grummenterte, der Hahnernte und der halben Roggenernte sowie alles landwirtschaftliche Inventar einschließlich Maschinen zum Opfer fielen. Das Vieh und die Nachbargenbäude konnten dank der aufopfernden Tätigkeit mehrerer Feuerwehren gerettet werden.

Flugzeugabsturz.

Berlin, 20. Sept. Am Freitag nachmittag stürzte im Flughafen Berlin kurz nach dem Start der Schulflugzeugpilot D 1760, Typ Udet-Flamingo, von der Deutschen Verkehrsfliegerschule aus etwa 100 Meter Höhe aus noch ungeklärter Ursache ab. Das Flugzeug ging zu Bruch. Der Pilot, Führer Gerhard Kurz, der das Flugzeug führte, das sich auf einem Übungsflug Braunschweig-Berlin-Braunschweig befand, wurde mit einer schweren Kopfverletzung in das St. Josephs-Krankenhaus gebracht. Sein Begleiter cand. ing. Moedel von der Technischen Hochschule München, der vor ihm saß, war sofort tot.

Millerand heht.

Paris, 20. Sept. Der ehemalige Präsident der Republik Senator Millerand hat in seinem Wahlkreis Departement Orne anlässlich einer landwirtschaftlichen Ausstellung eine Rede gehalten, in der er sich mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen beschäftigte und von kriegerischen Plänen Deutschlands (11) sprach, die in seinen außenpolitischen Absichten zum Ausdruck kämen (er meinte dabei die Ostfragen). Man müsse die aggressiven Nationalisten entmutigen, und zwar müßten Frankreich und seine Freunde und Alliierten bei dem ersten Versuch, das neue Europa anzufassen, eine Einheitsfront bilden und sämtliche Wälder, denen der Krieg Reparationen der Gerechtigkeit und des Rechtes gebracht habe, für sich gewinnen.

562 Millionäre in England.

Das ist nicht viel, wird man denken, aber es handelt sich um Pfund-Millionäre, also um Leute, die mehr als 20 Millionen Mark ihr eigen nennen. Im Jahre 1914 gab es nur 22 derartig reiche Männer in Großbritannien. Das Mindesteinkommen der Pfund-Millionäre beträgt 50 000 Pf. Sterling oder 200 000 Mark im Jahre. Doch können die 562 Pfund-Millionäre Englands über Einnahmen in Höhe von 56 Millionen Pfund Sterling verfügen. Zu den reichsten Leuten Großbritanniens gehören der Herzog von Sutherland, Samuel Samuel (Petroleum), M. C. Courtauld (Kunststoffe), C. F. Greville (Wier), Lord Reveston, Lord Rothschild, Lord Glenelg (Bank), Lord Rhyllant, Lord Ingham (Reederei), Lord Deseh (Gefrierfleisch), Lord Glenanar (Baumwolle) und Sir Josef Duben (Kunsthandel).

Reiche Kohlenfelder im ehemaligen Deutsch-Ostafrika entdeckt. Im südlichen Teil von Tanganjika (dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika) wurden reiche Kohlenfelder mit Hunderten von Millionen Tonnen bituminöser Kohle entdeckt. Die Flöze erstrecken sich stellenweise über 20 Kilometer an der Erdoberfläche. Von Sachverständigen wird die Ausbeute dieser Kohlenfelder als lohnend bezeichnet.

Heimkehr der Ozeanflieger.

Flieger v. Gronau wieder in Deutschland.

Cuxhaven, 20. Sept. Der Ozeanflieger Wolfgang von Gronau und die übrigen Mitglieder der Besatzung des Dornierwal-Flugbootes D 1422, Pilot Zimmer, Monteur Hach, Funker Albrecht sind Freitag mittag mit dem Sapaagdampfer „Samburg“ hier eingetroffen. Am Sapaag hatte sich zur ersten Begrüßung auf deutschem Boden die Familie von Gronaus, seine Gattin und zwei Kinder, sowie sein Vater, General A. D. von Gronau und weiter der Leiter der Deutschen Verkehrsfliegerschulen, Wecker, Vertreter der Verkehrsfliegerschule Warnemünde, List, Braunschweig und München, der Direktor der Deutschen Luftfahrt, Merkel, der engere Freundeskreis der Heimkehrenden und zahlreiche Vertreter der Presse, Photographen und Kinopersonale eingefunden. Gegen 12 Uhr, während die „Deutschland“ zur Ausfahrt nach Amerika ablegte, kam die „Samburg“ in Sicht. Wasserflugzeuge der Verkehrsfliegerschulen List und Warnemünde, darunter eine Dorniermaschine von dem gleichen Typ, mit dem von Gronau die Ozeanüberquerung gelungen ist, folgten den ankommenden Dampfer ein. Als die am Pier wartende Menge die Ozeanflieger erkannte, mischten sich kühnliche Willkommensrufe in die Klänge des von der Bordkapelle gespielten Deutschlandliedes. Um 13 Uhr lag die „Samburg“ fest. Als erste begaben sich die zur Begrüßung erschienenen Gäste an Bord. Der Dornierwal, der als das erste Wasserflugzeug, das den Weg von Europa nach Amerika fand, naturgemäß ein Genationschauffeur auf der Überfahrt bildete, geht mit dem Dampfer nach Hamburg, um dort flartbereit gemacht zu werden.

Die der

1) Von allen Gen...
Auto, das...
Straße h...
nehm au...
Zugenden...
dame in...
seiner Per...
Der 3...
hof erreic...
Gepäck, ei...
armung u...
und schon...
schwerfäll...
zurück, ei...
wachsende...
ein junges...
tind dem...
Dem 2...
Ziel! Ebi...
allein in...
schöpf in...
All die...
tubend h...
Schicksal...
sein, und...
können. W...
und daß i...
übermüt...
wohl ein...
erfüllen, n...
Gar zu...
Vertrauen...
früh das...
Schnelld...
verfärend...
hätte, wür...
nach einer...
sehr sa...
empfangl...
Freude an...
das Leben

Amthliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (Ges. S. 195) sowie der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 44) verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks was folgt:

§ 1. Die Beförderung des Schlachttieres kann mittels Tragens, Treibens oder Fahrens stattfinden. Dabei ist jede brutale Behandlung der Tiere, insbesondere das Haken von Hunden ohne Maulförmigkeit auf dieselben, heftiges Ziehen an Leifäden, Prügelein mit Knütteln, Stoßen mit Fäusten und Füßen, zu unterlassen. Das Schleifen und Ziehen der Tiere über den Boden ist verboten. Beim Ein- und Ausladen sind gebundene Tiere zu heben, nicht zu werfen.

Das Drehen, Einbiegen oder Einknicken des Schwanzes bei Rindvieh oder Kälbern ist verboten.

§ 2. Bei Transporten mittels Fuhrwerks dürfen nur solche Tiere getrieben werden, welche bei freier Bewegung ihrer natürlichen Bewegungsart wegen der öffentlichen Sicherheit gefährden könnten. Kälber und Schafe dürfen nicht getrieben, Schubkarren zum Transport nicht verwendet werden.

§ 3. Bullen müssen bei allen Transporten mit einer Blende (Kappe) vor den Augen versehen und an den Füßen in üblicher Weise gefesselt werden, um das Durchgehen zu verhindern. Für jedes Tier müssen mindestens zwei kräftige Transporter gestellt werden.

§ 4. Die zur Beförderung benutzten Fuhrwerke müssen so geräumig sein, daß die Tiere, ohne gepreßt oder geschnürt zu werden, nebeneinander stehen oder liegen können. Für getriebenes Vieh ist eine starke Unterlage von Stroh oder anderem weichen Material zu beschaffen.

Im Raum ist zu rechnen: ein Quadratmeter auf zwei Kälber, ein Quadratmeter auf drei Schafe, zwei Quadratmeter auf drei Schweine.

§ 5. Geflügel aller Art darf nur in Käfigen oder anderen luftigen Behältern befördert werden, für deren ausreichende Geräumigkeit die Bestimmung des § 4 Abs. 1 gilt. Der Transport in Säcken ist untersagt, ebenso das Zusammenbinden einzelner Tiere sowie das Tragen der Tiere an den Füßen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 7. Die Polizeiverordnung tritt acht Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Arnberg, den 6. Februar 1930.

Der Regierungspräsident. J. V. gez. Fuld.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 16. September 1930.

Der Landrat. J. V.: Martin.

Am Webstuhl der Zeit

Von einem „Vergrüßlich“ spricht man in England, wenn eine Wahl die Zusammenfassung des Parlaments grundlegend verändert. Einen solchen politischen Vergrüßlich haben wir in Deutschland durch die Reichstagswahl vom 14. September nun auch erlebt. Daß die Nationalsozialisten stark zuzunehmen würden, war zu erwarten. Daß sie es aber auf über 6 Millionen Stimmen bringen — das bedeutet, wie der nationalsozialistische Abgeordnete Goebbels einem Zeitungsberichterstatter gegenüber erklärte, selbst für die Führer der Partei eine große Überraschung. Von zwölf Mandaten sind die Nationalsozialisten jetzt mit einem Schlag auf 107 Reichstagsitze gekommen. Derartige war in der deutschen Parteigeschichte noch nie da. Es paßt zu diesem Bild, daß auch die Kommunisten stark zugenommen haben. Wenn Parteien, die das ganze politische System von heute grundsätzlich ablehnen und scharf bekämpfen, einen solchen Machtzuwachs erfahren, so spricht aus diesem Votum der Wählerschaft eine abgrundtiefe Verdrüsslichkeit und Verdrängung, eine schier grenzenlose Unzufriedenheit der weitesten Schichten unseres Volkes über die augenblickliche Zustände — in erster Linie wohl über das wirtschaftliche Elend, das immer weiter um sich greift, dann aber auch über politische Dinge und Vorgänge. Man ist an diesen Stimmungen und Verfassungen, die sich unseres Volkes bemächtigt haben, zu lange achtlos vorübergegangen. Jetzt ist die Entladung erfolgt. Was wird die Folge davon sein?

Reichstagskanzler Brüning will mit seinem Kabinett zunächst im Amt bleiben. Nach der Reichsverfassung ist das zulässig, denn es heißt darin nur, daß der Reichskanzler und die Reichsminister das Vertrauen des Reichstags brauchen. Ehe der neue Reichstag verammelt ist, kann er der Reichsregierung aber kein Mißtrauensvotum aussprechen. Bis zum Zusammenritt des Reichstags, der auf den 13. Oktober festgesetzt ist, wird also wohl noch alles in der Schwebe bleiben. Man hat den Termin für die Einberufung des neuen Reichsparlaments so weit hinausgeschoben müssen, weil der Sitzungssaal erst umgebaut werden muß, um die vergrößerte Zahl von Abgeordneten aufnehmen zu können. Durch die stärkere Wahlbeteiligung zählt der neue Reichstag jetzt 576 Mitglieder, vorher waren es nur 491. Wenn dann der Reichstag verammelt ist, wird sich bald zeigen müssen, welcher Kurs gesteuert werden soll. Werden die Nationalsozialisten in die Reichsregierung eintreten, oder wird man mit den Sozialdemokraten eine Regierung gegen die Nationalsozialisten bilden? Wir wagen keine Prophezeiung, denn das völlig unerwartete Ergebnis der Reichstagswahl hat wieder einmal gezeigt, wie schwierig alles Prophezeien in politischen Dingen ist. Deshalb warten wir ab.

Versteht sich, daß der Ausfall der deutschen Wahlen auch im Ausland eifrig erörtert wird. Die gesamte Auslands- und Presse wird angefüllt mit Betrachtungen darüber. Es gab aufgeregte Artikel in der nationalsozialistischen Presse (und ihre Nachbeter in Warschau und Prag machten dabei eifrig mit!), Artikel, die auf den Ton gestimmt waren, die deutschen Wahlen hätten erwiesen, daß Briand's Außenpolitik mit der Räumung des deutschen Bodens von der fremden Besatzung ein Fehler gewesen sei usw. Es gab aber auch ruhigere Beurteiler in Paris selbst, in London, in Rom und vor allem in Amerika. Aber auch dort, wo man bemerkt war, die Lage in Deutschland einmalig objektiv zu beurteilen, hat man nicht gewagt, die

ganze Wahrheit auszusprechen. Was ist denn der tiefste Grund für die Unzufriedenheit, ja Verzweiflung des deutschen Volkes, die bei den Wahlen vom 14. September ihren Ausdruck fand? Es ist die Empörung über das fürchterliche Unrecht des Versailler Vertrags und über die Behandlung, die man dem Deutschen Reich und damit dem deutschen Volke seit Kriegsschluß durch die Entente-mächte hat zuteil werden lassen! Man behandelt uns seit nunmehr einem Duzend Jahren als Volk zweiter oder dritter Klasse, man hält unseren Wiederaufstieg mit allen Mitteln künstlich nieder, preßt Milliarden über Milliarden aus uns heraus und demütigt uns, wo immer es möglich ist. Braucht man sich im Entente-lager zu wundern, wenn das deutsche Volk sich dagegen aufbäumt? Es gibt vereinzelte Auslands-politiker, die diese Zusammenhänge wenigstens ahnen.

Mittlerweile hat sich in Genf wieder einmal der Bülfer-bund verammelt zu seiner üblichen Herbsttagung. Er wäre eigentlich die zuständige Stelle, die sich mit all den Sorgen Deutschlands und der übrigen im Weltkriege unterlegenen Mächte befassen und der auf Abhilfe sinnen müßte. Aber er tut es nicht. Er hört sich mehr oder minder schöne Reden an, überweist alle einigermassen unangenehmen Dinge einer Kommission und vertagt sich dann wieder. Der deutsche Außenminister Curtius hat zum ersten Mal in einer Vollversammlung des Bundes gesprochen. Er hat sich ansehnend gut eingeführt und den deutschen Standpunkt zu den Fragen, die schon seit Jahr und Tag den Völkerbund beschäftigen, geschickt dargelegt: Kriegsverhütung, Abrüstung, Naturrechte der nationalen Minderheiten. Neues konnte er natürlich dazu nicht sagen, denn diese Fragen stehen ja, wie bereits erwähnt, zum soundsovielten Male im Völkerbund zur Debatte. Curtius sprach außerdem zu dem Briand'schen Plane eines europäischen Staatenbundes grundsätzlich zustimmend, aber unter Hervorhebung der großen praktischen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieses Projektes entgegenstellen. Man will auch über den Briand'schen Plan in einer Kommission beraten und dann nächstes Jahr wieder im Plenum darüber sprechen. Wir glauben nicht, daß viel dabei herauskommen wird.

Denn dieses Europa sieht gegenwärtig so gar nicht danach aus, als ob es sich in absehbarer Zeit zu einem Staaten-bund zusammenschließen wollte und könnte. Da ist der deutsch-französische Gegensatz, der nicht zur Ruhe kommen kann, weil er von den französischen Nationalisten immer wieder auf neue geistliche geschürt wird. Und da sind immer noch die unerträglichen Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze, die nach einer Regelung geradezu schreien. Und da sind unsere beiden unruhigen Grenzgebiete im Osten, Polen und die Tschechoslowakei, die jede Gelegenheit benützen, um ihre uns feindselige Gesinnung öffentlich zu bekunden. Und da ist schließlich die immer noch fortbestehende Zweiteilung Europas in Siegerländer und Besiegte. Das ist, wie uns scheinen will, nicht die richtige Stimmung für das Paneuropa, von dem Herr Briand schwärmt. Wenn er seine Gedanken verwirklichen wollte, müßte er einmal Polen und der Tschechoslowakei auf ihre deutsch-feindslichen Finger klopfen, müßte einmal für völlige Gleichberechtigung der europäischen Mächte sorgen. Er tut aber keines von beiden. Er hält nach wie vor seine schützende Hand über die beiden genannten Staaten, weil Frankreich sie braucht, um Deutschland in Schach zu halten. Und er denkt auch nicht daran, für die Gleichberechtigung Deutschlands einzutreten. Wie soll da ein Paneuropa entstehen?

erlegt hatte. Das war ihr klar geworden, als sie die neue Welt um sich her mit erstaunten Augen verschauen und das ganze Elend der zurückgelegten Kinderjahre begreifen lernte.

Welch ein Wechsel! Aus dem düstersten Schatten war sie plötzlich in helleren Glanz, in die wärmenden Strahlen der Sonne getreten. Kein rauhes Wort erschreckte und verschüchterte sie hier. Ach, wie war das neu, wie seltsam, daß sie hier immer sprechen durfte, was sie empfand, daß man ihr immer williges Interesse und liebevolles Verständnis entgegenbrachte. Hier gab es kein Verstecken, kein heimliches Aussprechen, kein Zitiern und Zitierten wie daheim, wo ihr Plaudern immer eine Störung für den ungeduldrigen, stets verstimmt Vater gewesen war.

Geldnot — dies schreckliche Gespenst, das ihren kindlichen Vorstellungskreis bis dahin despotisch und absolut beherrscht hatte, hier kannte man sie nicht. Verbannt schien alles, was das Leben düster machte und das Herz lähmte. Die Ketten der unerhörten Tyrannei, unter denen ihr armes, kleines Herz solange gekämpft, fielen Stück für Stück von ihr ab, und endlich vermischten sich auch die Spuren der Leidenszeit auf ihrem vergrämten Gesichtchen. Die düstere Verfinsterteit und der frühe Ernst, mit denen sie das Haus betreten, wichen gesundem Frohmut und machten das von Natur reich-begabte Mädchen zum bevorzugten Liebling der Lehrerinnen und Genossinnen. Der lange unterdrückte Entfaltungstrieb brach sich nun mit elementarer Gewalt Bahn. Körperlicher Liebreiz und Verbieger und ein zärtliches, anscheinendes Gemüt verbanden sich in wunderbarer Vollendung.

Edith ahnte wohl nicht, wie liebreizend und schön, innerlich und äußerlich zum Vorteil verändert, sie unter das väterliche Dach zurückkehrte; aber daß sie eine andere geworden, das fühlte sie an dem Widerstreben, mit dem sich ihr ganzes Sein dem Kommenden widersetzte. Wie hätte sie sonst wohl der Rückkehr ins Elternhaus mit solcher Gelassenheit entgegengekommen? War das denn mit ihrer leidenschaftlichen Zärtlichkeit für die Mutter vereinbar, um die sie doch manche Nacht in heißem Wachen durchweint hatte? Sie fand nur so viel Kraft, um der nächsten Zukunft mit Ergebung entgegenzusehen, wie der Kranke der Wiedergeburt eines Lebens gegenübersteht, dessen Heilung hoffnungslos ist.

Ein einziges erleuchtetes Fenster schimmerte durch die Bäume, als der Wagen polternd das väterliche Gehöft erreichte.

(Fortf. folgt.)

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

Von leidenschaftlichem Bücherwehen begleitet, das aus allen Fenstern des Pensionats herausflatterte, fuhr das Auto, das Edith von Hennig zum Bahnhof führte, die Straße hinab. Neben der Achtzehnjährigen saß eine vornehm aussehende ältere Dame, Frau von Soden, eine Jugendfreundin von Edith's Mutter, die jetzt als Stiftdame in Dresden lebte und dem jungen Mädchen während seiner Pensionatsjahre treulich zur Seite gestanden hatte.

Der Zug stand schon bereit, als die Damen den Bahnhof erreichten. Ein Träger sorgte für Fahrkarte und Gepäck, und Edith stieg nach einer letzten innigen Umarmung ein. Noch ein Handdruck durch das offene Fenster, und schon tönte das Abfahrtsignal durch die Halle. Ein schwerfälliges Anrücken der Maschine, ein Winken hin und zurück, und der Zug bewegte sich langsam, ähndend, mit wachsender Geschwindigkeit aus der Wartehalle hinaus, ein junges, an erster Lebenswende angelangtes Menschenkind dem Leben entgegenführend.

Dem Leben entgegen! Heißersehntes und vielbeweinetes Ziel! Edith überließ sich jetzt ihrem Schmerz. Sie war allein in ihrem Abteil. Schluchzend lehnte das junge Geschöpf in der Ecke und ließ seinen Gefühlen freien Lauf.

Als die lieben Mädel, die sie da zurückgelassen, die jubelnd hinter ihr her gewinkt, sie neideten ihr wohl das Glück, von den Fesseln der Pension endlich befreit zu sein, und in das Elternhaus, in die Welt zurückkehren zu können. Ach, sie ahnten nicht, wie verzagt ihre Seele war, und daß in ihrem Herzen sich nichts von dem unbefangenen Liebermut und der jauchzenden Zuerstregung regte, die sonst wohl ein Mädchenherz mit Schauern selbsterwartung erfüllen, wenn sich die Pforten des Lebens vor ihm auftun.

Gar zu früh hatte die bittere Wirklichkeit hier an dem Vertrauen der glücklichen Jugend gerüttelt und gar zu früh das Mißtrauen hineingepflanzt. Wenn nicht die heiße Sehnsucht nach den zärtlichen Armen der Mutter einen verklärenden Schimmer über das Kommende gebreitet hätte, würde sie den Wechsel wohl kaum ertragen haben, nach einer Reihe friebvoller, mit Altersgenossinnen verlebter Jahre dorthin zurückzukehren, wo ihrem jungen empfänglichen Kindergemüt die kaum aufgedämmerte Freude am Leben so schnell wieder vergangen war und sie das Leben verlernt hatte.

Es war spät abends, als sie auf der entlegenen Bahnstation in Pommern anlangte, von der aus sie die väterliche Besichtigung, ein an Ausdehnung und Bodenbeschaffenheit sorgfältig bedachtes Landgut, nach einfindiger Wagenfahrt erreichen sollte.

Ein trostlos spähender Blick über den Bahnsteig überzeugte sie schon vom Coups aus, daß niemand von den Ihrigen zu ihrem Empfang erschienen war. Sie hatte es auch nicht anders erwartet, denn die Mutter war lebend, und dem Vater war wohl kaum der Gedanke gekommen, daß er der nach dreijähriger Abwesenheit heimkehrenden Tochter diese Freundlichkeit schuldig war. Er war immer und ausschließlich von seinen wirtschaftlichen Sorgen in Anspruch genommen, und ihre kindliche Liebe entschuldigte ihn ja so gern — aber wie ist das doch!

Ihr war so trostlos, so wehberührend zumute, als sie sich fröstelnd in den Wagen zurücklehnte, der auf sie gewartet hatte. Schwerfällig rollte die alte Kalesche in die Nacht hinaus, die sich schwarz und undurchdringlich vor ihren verzagten Blicken dehnte.

Langsam schlich das graue Gespenst wieder heran, das ihren Kinderblicken schon den Weg zur Sonne abgeschnitten hatte, und legte seine erbarungslose Hand erdrückend auf ihr zuckendes Herz, in dem sich doch ein Schimmer aufquellender Freude hatte regen wollen, weil Heimatluft ihre Wangen umfächelte und ihr Fuß die heimatische Scholle berührte.

Zwei Gestalten hoben sich in dunklen Umriffen von diesem grauen Schicksalsbild ab. Der Vater und die Mutter. Wie deutlich sah sie ihn vor sich, den finsternen, steif von Geschäftssorgen bedrängten Vater, der nur das Notwendigste mit der Familie besprach, und der für die zärtliche Anhänglichkeit von Weib und Kind niemals Zeit gehabt hatte. Daneben stand die rührende Gestalt der Mutter, so zart und weif, so früh gebeugt und doch unermüdlich um des Gatten Liebe werbend, und immer stilles Dulden, herzliches Verzeihen seinen Rauheiten entgegenbringend.

Als das Vorbild aller weiblichen Liebeskraft schwebte ihr die Mutter vor, und der einzige Schatten, der das strahlende Idol jemals umwölkt hatte, war die Erinnerung an das schmerzliche Verzeihen damals, als sie die Mutter verlassen und sich auf so viele Jahre von ihr trennen mußte. Drei lange, endlos lange Jahre sollte sie in der Fremde bleiben. Wie grausam war ihr dies Schicksal damals erschienen, und wie unbegreiflich, daß gerade die Mutter es war, welche sie fortgeschickte. Sie hatte ihr das lange nicht verzeihen können — bis endlich die Einsicht in ihr aufdämmerte, daß die unbegrenzte Mutterliebe sich selbst damit die herbeste Selbstverleugnung auf-

Änderungen in der reichsgesetzlichen Krankenversicherung

Von Georg Seibel,

Vorsitzender der Vereinigten Betriebs- und Innungs-Krankenkassen des Kreises Siegen und der Nachbarkreise.

Durch die Reichsverordnung zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände sind insbesondere die gesetzlichen Bestimmungen über die Leistungen der Krankenkassen wesentlich geändert worden. Von einschneidender Bedeutung ist hierbei zunächst, daß vor Inanspruchnahme der Krankenhilfe regelmäßig ein Behandlungschein zu lösen ist, gleichgültig, ob Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitsfähigkeit besteht, ohne Rücksicht auf die Art und Ursache der Krankheit, z. B. Betriebsunfall, Kriegsdienstleiden usw. Für den Behandlungschein ist eine Gebühr von RM. 0,50 zu entrichten, die unter gewissen Voraussetzungen ermäßigt oder erhöht werden kann. Für denselben Versicherungsfall ist die Gebühr nur einmal zu entrichten. Das Krankengeld wird ohne Ausnahme vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt, nicht wie bisher vom 4. Krankheitstage an. Hinsichtlich der Höhe des Krankengeldes sind die neuen Bestimmungen den Vorschriften des Reichs-Krankengeldgesetzes nachgebildet worden im Sinne ihrer Stellung der Bezüge nach der Zahl der unterhaltsberechtigten Familienangehörigen. Das Gesetz in seiner neuen Fassung beseitigt die Möglichkeit des Bezuges von Krankengeld und Arbeitsentgelt nebeneinander, die namentlich bei Angestellten in Betracht kommt. Der Anspruch auf Krankengeld fällt weg, solange die Arbeitsunfähigkeit der Kasse nicht gemeldet ist bzw. wenn die Meldung nicht innerhalb einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit erfolgt. Bei Entnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln ist an die Ausgabestellen (Apotheken) ein Kostenanteil von RM. 0,50 für jedes Verordnungsblatt zu entrichten. Diesen Einschränkungen in der Leistungsgewährung der Krankenversicherung stehen aber erhebliche Erweiterungen der Kassenleistungen gegenüber. So ist die Gewährung von Familienhilfe (freie ärztliche Behandlung einschl. Zahnarztbehandlung, Arznei und dergl. zur Hälfte) an die unmittelbaren Familienangehörigen bis zur Dauer von 13 Wochen als gesetzliche Pflichtleistung eingeführt, ferner das Weiterversicherungsrecht des Ehegatten eines verstorbenen Mitgliedes.

Durch die neuen Bestimmungen sollen die Ausgaben der Träger der Krankenversicherung auf das nötigste Maß zurückgeführt und dadurch erhebliche Ersparungen erzielt werden, die eine allgemeine Senkung der Kassenbeiträge ermöglichen. Ueber 6 v. H. des Grundlohnes dürfen die Beiträge für die Folge nur noch zur Deckung der Regelleistungen oder auf übereinstimmenden Beschluß der Arbeitgeber und Versicherten erhöht werden. Außerdem bedarf es in Zukunft der ausdrücklichen Zustimmung des Reichsversicherungsamtes, wenn die Kassenbeiträge auf 7 1/2 v. H. des versicherten Lohnes oder Grundlohnes oder darüber hinaus festgesetzt

werden sollen. Nach der amtlichen Begründung werden heute 16 Prozent des versicherten Lohnes als Beiträge zur Sozialversicherung erhoben. Von dem Gesamtbeitragsfuß sollen etwa 8,43 auf die Versicherten und 7,57 v. H. auf die Arbeitgeber entfallen. Der Beitragsanteil der Versicherten wird durch Abzug vom Lohn entrichtet. Die Beitragsanteile des Arbeitgebers sind eine besondere Betriebsausgabe neben dem Lohn und kommen in der Wirkung einer Lohnergänzung gleich. Hier entsteht die erste Frage: Kann den Versicherten und ihren Arbeitgebern noch eine höhere Lohnquote für die Zwecke der Versicherung auferlegt werden? In der Arbeitslosenversicherung ist die Erhöhung des Beitrages unternommen. Auch die Invalidenversicherung steht in etwa zwei Jahren vor der Notwendigkeit, zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungen die Beitragsätze zu erhöhen. Diese Umstände und die Gesamtheit der Verhältnisse zwingen zur Prüfung, ob in der Krankenversicherung ohne Gefahr für ihren Zweck Sparmaßnahmen möglich sind.

Die Reichsverordnung vom 26. 7. 1930 geht demgemäß davon aus, daß in der Krankenversicherung durch die vorgesehenen Maßnahmen zur Beseitigung übermäßiger Inanspruchnahme der Krankenhilfe eine allgemeine Herabsetzung der Beiträge um mindestens 1 v. H. möglich sein wird. Die Kassenbeiträge, die in der Zeit vor dem Kriege im Durchschnitt 3 v. H. des Lohnes betragen, sind heute bis auf einen Durchschnitt von 6—6 1/2 v. H. gestiegen. Sie sollen jetzt auf etwa durchschnittlich 5 v. H. zurückgeführt werden. Dies bedeutet eine jährliche Gesamtersparnis an Beitragsaufkommen in der Krankenversicherung von etwa 400 Millionen Mark.

Die Reichsverordnung macht es den Krankenkassen zur Pflicht, allgemein ihre Beiträge bis zum 28. Oktober d. J. zu ermäßigen. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen worden, darauf zu achten, daß von den Krankenkassen demgemäß verfahren wird. Da die Verordnung durch die Ermäßigung der Beiträge insbesondere einen Ausgleich für die eingetretene und noch zu erwartende Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge schaffen will, so sollen die Krankenkassen bestrebt sein, die Kassenbeiträge möglichst bald herabzusetzen. Die neuen Bestimmungen in der Krankenversicherung erfordern — im Hinblick auf die bisherige Regelung — von der versicherten Bevölkerung gewisse Opfer, sie werden aber, wie die Erfahrung in der Praxis in den letzten Wochen bereits lehrt, eine wesentliche Minderung der Ausgaben in der Krankenversicherung bringen, sobald die den Versicherten bei den Leistungen auferlegten Einschränkungen mehr als wettgemacht werden durch die Herabsetzung der Versicherungsbeiträge, die wie eine Lohnherabsetzung zu werten ist.

Darmdressur.

Von Dr. med. Hans Kraus-Richtenfels.

Jeder Mensch weiß, daß er die in der Nahrung dem Körper einverleibten Stoffe nicht reiflos verwerten kann, sondern daß stets ein bedeutender Teil derselben als Schlacke wieder ausgeschieden werden muß. Diese Nahrungsschlacke ist nicht etwa eine leblose, unveränderliche Masse, wie die Schlacke der Steinkohle, sondern ein Gebilde, das weitgehenden Veränderungen und Persekutionen unterworfen ist. Verursacht werden diese Persekutionen von einer Unzahl von Bakterien, die im Darm jedes Lebewesens vorhanden sind.

Die Ferkung der Kotmassen im Darm ist für den Menschen eine durchaus nicht gleichgültige Sache. Das wissen die Ärzte leider nur zu gut. Wie oft werden sie zu einem Kranken gerufen, der einige Tage keinen Stuhl gehabt hat und bei dem sie einen eingeklemmten Bruch oder eine Darmverschlingung feststellen müssen! Warum führen solche Zustände so rasch zum Tode, wenn nicht sofort operiert wird? Weil durch die veränderte Darmwand die toxischen und toxischen Bakterien in die Bauchhöhle und von hier ins Blut überwandern, so daß der Kranke an allgemeiner Blutvergiftung sterben muß!

Aber auch ohne solche schweren Begleiterscheinungen ist eine Stuhlverstopfung immer eine ernste Sache; denn wenn auch keine Bakterien ins Blut übergehen, so finden doch die Darmgase und die giftigen Stoffe den Weg dorthin. Was für eine Menge von Kopfwehpuvern, Magen-tropfen und andere Arzneien werden Jahr für Jahr eingenommen, wo in Wirklichkeit einzig ein Abführmittel am Platze wäre!

Kopfschmerzen und Schwindelgefühl, Unlust zur Arbeit und Gereiztheit, Gemütsverfinstern, ja schwere

Melancholie ist oft das Ergebnis der Nachlässigkeit in bezug auf diesen wichtigsten Teil der Magenreinigung.

Damit Hand in Hand geht eine Blähung des Leibes, Aufstoßen, übler Geruch aus dem Munde, Appetitlosigkeit und Brechreiz. Man nimmt ein Brechmittel ein, schön und gut — nur müßte man dem Mittel ein „Reiz“ auch zurufen können, damit es in der anderen Richtung wirkt. Die Stuhlträchtigkeit führt auch manchmal zu Darmkatarrhen, also zu Durchfällen; aber damit ist das Übel nicht geheilt, der träge Darm wird damit nicht zu geregelter Tätigkeit erzogen.

Katarrh ist immer eine Entzündung und wenn diese Entzündung auf den Blinddarm und den Wurmfortsatz übergreift, dann — ja dann ist der Jammer groß und die drohende Lebensgefahr kann oft nur durch sofortige Operation behoben werden! Wäre es da nicht klüger, wie für die Nahrungsaufnahme, so auch für die Entleerung des Darmes sich eine bestimmte Tageszeit festzulegen? Dann wären all die obigen Krankheiten und Gefahren nicht entfernt so häufig, wie sie es jetzt sind.

Auch hier ist es am leichtesten, die Darmtätigkeit von vornherein zu verhüten. Wer sich gewöhnt, jeden Morgen nach dem Frühstück den Darm zu entleeren, der hat damit schon viel gewonnen. Und wer sich schwer daran gewöhnen will, der kann die Sache fördern durch ein Glas kaltes oder warmes Wasser, das er beim Aufstehen nüchtern trinkt. Sollte auch das nicht genügen, so mag er eine Zeitlang Karlsbader oder Bittersalz dem Wasser zufügen, immer weniger, bis der Darm die richtige Dressur erlernt hat. Denn es ist in der Tat nichts weiter als Dressur und Übung, eine Übung, die dann sehr bald zur zweiten Natur wird und uns an vielen Krankheitsfällen vorbeiführt.

Millionenverluste durch Hagel.

Die in den letzten Tagen nach dem Umschlagen des Wetters in den verschiedensten Teilen Europas niedergegangenen Hagelunwetter, bei denen teilweise viel Schaden angerichtet wurde, geben Veranlassung, einmal die in anderen Erdteilen, vor allem in Amerika und in Indien, verzeichneten Unwetter, die für Europa nicht zu ermessende Schäden angerichtet haben, einer Betrachtung zu unterziehen. Es vergeht wohl kein Jahr, das nicht solche Unwetter bräute. Ähnlich den Wirbelwinden halten sie sich in engen Grenzen und betreffen verhältnismäßig schmale Landstriche. Ihre konzentrierte Wut ruft aber die schwersten Schäden hervor. Sie auf dem Felde der Landwirtschaft zugefügten Verluste sind aber bei weitem nicht die einzigen, die durch Glasbruch, besonders in den Treibhäusern, verursachten Schäden gehen ebenfalls in die Millionen. Vor zwei Jahren richteten zwei Hagelstürme in Kansas (U. S. A.) Verluste von etwa drei Millionen Dollar an. Vor einigen Jahren wurden bei einem schweren Hagelunwetter in Texas bei Tausenden von Automobilen die Windschutzscheiben zertrümmert, die allein einen Wert von 100 000 Dollar hatten. Die Gesamtverluste bei diesem Unwetter allein in einer Stadt schätzte man auf drei Millionen Dollar. Im Jahre 1927 ging über Kansas ein folgenschwerer Hagelsturm hinweg, der die Felder wie Asphaltstraßen glattwalzte und die Bäume der Äste und Zweige entleerte. Die amerikanischen Meldungen sprachen von Hagelkörnern, die sich bis zu einer Höhe von fünf Zentimetern aufstauten und tagelang liegenblieben.

Weshalb durch die Hagelunwetter nicht größere Menschenverluste zu beklagen sind, bleibt eine offene Frage. Der verhängnisvollste in indischen Annalen aufgezeichnete Sturm im Jahre 1888 forderte rund 250 Menschenleben. Manche Opfer wurden buchstäblich gefleimigt, die meisten aber durch den Sturm zu Boden gerissen und unter den Eismassen begraben, wo sie erstickten oder erfroren.

Über die Größe der Hagelkörner gehen die Angaben weit auseinander. Während man hier und da solche von der Größe von Taubeneyern gefunden haben will und diese auch nicht selten sind, haben ausländische Missionare in China über Hagelkörner von 30 Gramm Schwerkere, andere aber solche von gar 100 Gramm, wieder andere sogar von einem Pfundgewicht geschrieben. Ob allerdings die Körner in dieser Größe zur Erde gelangt sind, ist höchst zweifelhaft, da die hinterhergefallenen Hagelkörner schnell zu großen Klumpen gefrieren.



.. ohne Sorgen im Eigenheim

Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können Sie sich ein eigenes Heim schaffen, mit Hilfe eines unkündbaren G. d. F. Baudarlehen zu 4 1/2 % Zins - mit Lebensversicherungsschutz - auch zum Kauf oder zur Hypothekenablösung verwendbar. 9412 glückliche Besitzer von G. d. F. Eigenheimen erhielten in 6 1/2 Jahren 142 Millionen RM. Baudarlehen. Fordern Sie kostenlose Auskunft und Aufklärungsschrift P 11 von der ältesten und größten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Würtl.

Als bester Brand im ganzen Land



Ist das Unionbrikett bekannt.

Kaltwaschen ist bequem, billig und sicher

Erhalten Sie sich Ihre schönen Sachen und bleiben Sie bei der bewährten kalten Persilmethode. Sie erfordert keine umständlichen Vorbereitungen.

Etwas kaltes Wasser und 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser — so bequem geht es! Durch leichtes Drücken und Bewegen werden Kunstseide, Wolle, Seide und alle zarten, bunten Sachen wieder farbenfrisch.

Alles Zarte und Buntfarbige nur kalt behandelt mit.

Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: M. Henkel's Aufwask-, Spül- und Reinigungsmittel?



schlagen des
 das nieder-
 streife viel
 reise, etmal
 rita und in
 pa nicht zu
 Betrachtung
 das nicht
 haben halten
 ältiszmäßig
 uft aber die
 e der Land-
 weitem nicht
 den Treib-
 ills in die
 pagelfürme
 Millionen
 bei einem
 enden von
 ummert, die
 Die Gesamt-
 stadt schätzte
 1927 ging
 hinweg, der
 die Bäume
 nischen Mel-
 bis zu einer
 d tagelang

die größere
offene Frage.
aufgezeichnet
im Leben.
die meisten
d unter den
stören.
die Angaben
sich solche von
Alt und diese
Missionare in
vere, andere
sogar von
die Körner
zweifelhaft,
schnell zu



es
n
n
c
it

Geogr. 1832

m
für
helm
F.-
che-
ypo-
ück-
men
nen
Aus-
von

Ortt.

ekannt.

1

—

1

1

?

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werksangehörige.

SARRASANI

26.-29. September

Zirkus der Zehntausend

in
GIESSEN Volkshalleplatz

12 wichtige Punkte, deren
Beachtung Ihnen Aerger erspart

Sarrasani kommt selbst!

1. Hans Stosch-Sarrasani ist nicht, wie immer wieder erzählt wird, auf der Ueberfahrt nach Amerika ertrunken, sondern leitet noch **persönlich** den ihm allein gehörenden größten europäischen Zirkus, den er nun am Freitag den 26. September in Gießen eröffnen wird.

Sarrasani bringt das berühmte gewordene Berliner Festprogramm!

2. Direktor Sarrasani bringt nach Gießen das große Berliner Festprogramm, das Berlin nahezu 8 Wochen lang in Bann hielt und von der gesamten in- und ausländischen Presse stürmisch gefeiert wurde.

Sarrasani kommt nicht sobald wieder nach Gießen!

3. Sarrasani wird mit diesem Programm, das er in der jetzigen Vollendung nie mehr bieten kann, zum letzten Male in Gießen gastieren, da er für die nächsten Jahre anderweitige große Auslandsverpflichtungen hat.

Nur 4 Tage in Gießen!

4. Sarrasani wird in Gießen nur 4 Tage gastieren. Premiere: Freitag den 26. September, abends 7.30 Uhr. Sonnabend den 27. September, nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung, abends 7.30 Uhr Festvorstellung; Sonntag, 28. September, nachm. 3 Uhr Familienvorstellung, abends 7.30 Uhr Wiederholung des glanzvollen Premierenprogrammes; Montag den 29. September, 7.30 Uhr abends Abschiedsvorstellung. Zu den Nachmittagsvorstellungen, die das ungekürzte vollwertige Abendprogramm bieten, zahlen Kinder auf allen Plätzen von 2.20 M. aufwärts halbe Preise.

Was bietet die Tierschau?

5. Tierschau findet in Gießen nur Sonnabend, 27. und Sonntag, 28. September, vormittags von 9.30-1 Uhr statt. Eintritt: Erwachsene 1.- Mk. Kinder 50 Pfg. Sarrasani zeigt in seiner Tierschau zoologische Reichtümer, wie sie kein Zoologischer Garten der Welt aufzuweisen hat. U. a. 22 indische Elefanten, 16 Königstiger, 78 Löwen, 12 Polar- und Braunbären, die ersten nach Europa importierten Watussi-Rinder, 200 Pferde aller Rassen usw. usw. Ohne Extraentree sind mit der Tierschau verbunden: Massenkonzert der 100 Sarrasani-Musiker, sowie Vorführungen der echten Sioux-Indianer. Außerdem Originaltänze der Singhalesen.

Der ganze Sarrasani kommt nach Gießen!

6. Sarrasani spielt mit seinem **ganzen, unbedingt vollständigen Unternehmen** in Gießen. Alle Gerüchte über eine „Teilung“ des Zirkus Sarrasani sind unsinnig und falsch. Aus technischen Gründen wäre eine solche Teilung überhaupt nicht möglich. Das ganze Inventar, Tiermaterial, Personal und was sonst zum übrigen Programm gehört, wird immer erst nach Beendigung des Gastspiels überführt. Deshalb wird auch Sarrasanis Abschiedsvorstellung stets in aller Ruhe und mit absolut ungekürztem Programm durchgeführt.

Besorgen Sie Ihre Karten im Vorverkauf!

7. Es ist noch keine Vorstellung ausverkauft! Aber besorgen Sie sich Ihre Karten rechtzeitig, evtl. telefonisch. Vorverkaufsstellen: Wilhelm Moeser G. m. b. H. Zigarrenhaus, Seltersweg 38, Tel. 2328. Verkehrsverein E. V. Seltersweg 93, Tel. 2396 und 2851. Zigarrenhaus S. Loeb, Bahnhofstraße 52 a Tel. 4196. Zirkuskassen täglich von 9 Uhr früh durchgehend geöffnet. Zirkustelefon: 3333/3400.

Billige Eintrittspreise!

8. Dem Volke darf der Zirkus nicht durch hohe Eintrittspreise verschlossen werden. Sarrasani hat heute die gleichen niedrigen Eintrittspreise von 1913. Für 1.10 M. schon wird man alle Wunder des Zirkus Sarrasani erleben können. Der beste Logenplatz kostet bei Sarrasani nur 6.80 Mk. trotz dreifacher Steigerung aller Unkosten. Sollten dann im Vorverkauf gewisse Plätze nicht mehr vorhanden sein, dann bemühe man sich an die Abendkasse des Zirkus.

Sarrasani spielt nur in einer einzigen Manege!

9. Sarrasani verwarf das amerikanische System der drei Manege, die auch vom Publikum in überwältigender Mehrheit abgelehnt wird. Aber dafür hat Sarrasani den Ring der alten 13 Meter Manege gesprengt und eine Riesenmanege geschaffen. In ihr bringt er Massendarbietungen, wie sie im alten Manegebetrieb nicht möglich waren.

Nur 4 Tage!

10. Das Gastspiel in Gießen dauert nur 4 Tage. Man misstraue allen anderslautenden Gerüchten und sichere sich schleunigst Karten.

Was Sarrasani in der Vorstellung bietet.

11. In allen Vorstellungen, abends und nachmittags, alle Wunder der Weltteile. Darunter z. B. **echte Sioux-Indianer**, die Sarrasani vor kurzer Zeit über den Ozean holte, in großer Wild-West-Szene mit ihren heimatischen Gebräuchen, Cowboys, Cowgirls aus dem Westen Amerikas. **Indischer Akt** mit 150 Fakiren, Schlangentänzerinnen, arabischen Akrobaten, indischen Tempeltänzern u. a. m. Ferner: Jahrmarkt in Peking mit 30 chinesischen Gauklern, Zopfabkroben, tibetischen Gladiatoren, mongolischen Teufelsgabeljongleuren, Asiens besten Reckturnern und 60 tanzende Chinesenmädels, 22 Japaner, darunter die berühmten Schrägelläufer. Ferner Frunkballetts mit 60 Tänzerinnen. Weiter: Altmeister **Schumann** mit Massenpferdedressuren, Burghardt-Feuert, der Klassiker der Hohen Schule, Meyer-Florio auf dem Skunkamel. Lufttruppen Artonis und Marces. Bei Artonis die einzige Dame, die den Doppelsalto vorwärts dreht. Ferner: der kleine Francois, der Liebling aller Kinder von Island bis nach Indien, zahlreiche Späsmacher, die durch sprühende Witze und gesunden Humor dem Programm eine äußerst heitere Note verleihen. Vor allem aber **DIREKTOR HANS STOSCH-SARRASANI MIT SEINER HERDE INDISCHER ELEFANTEN**. Weiter: Entweder Polarbären, oder Löwen, oder Tiger. Kapitän Frohns unübertroffene Seelöwen. Diese und noch viele andere Attraktionen in jedem Programm.

Für günstige Verkehrsmöglichkeiten zum und vom Zirkus ist gesorgt.

12. Die Besucher der Umgebung von Gießen im weitesten Umkreise haben Gelegenheit, Sarrasanis Vorstellungen in Gießen bequem zu besuchen, und sollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, da Sarrasani in den nächsten Jahren nicht wiederkommt. Extrazüge, Extrabusse usw. sind von und nach jeder Richtung eingelegt worden. Man erkundige sich bei den zuständigen Stellen: Bahnverwaltung, Stationsvorsteher, Post, Zeitungsverlag.

Aller Lösung muß heißen:

Auf zu Sarrasani!

Nur 4 Tage

Bekanntmachung.

Vergebung der Anstreicherarbeiten für den Neubau der Schule in Puderbach.

Angebotsunterlagen zum Preise von 2.00 Mk. sind auf dem Baubüro der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Laasphe, G. m. b. H. in Laasphe, Rathaus, zu haben.

Die Angebote sind bis Freitag den 26. September 1930, mittags 12 1/2 Uhr auf obigem Büro abzugeben. Zu der um diese Zeit stattfindenden Öffnung haben die Unternehmer Zutritt.

Banfe, den 19. September 1930.

Der Bürgermeister: J. D. Grund.

Achtung! Rohrverkauf!

Ein Posten eisenarmierte Betonrohre, 200 mm I. W., 2 m lang, à m 1,25 RM. Verlaufs täglich von 7 bis 15 Uhr am Hiltshoferweg.

Deutsche Hume-Röhren-A.-G.
Baustelle Laasphe.

Technikum Lemgo
Ingenieurschule Staatskommissare
Maschinen, Autos, Brückenbau, Elektrot.
Betriebsl., Hoch-, Tief-, Eisenbetonb., Architekt.
(Gegründet 1891) Lehrpläne frei

Ihre Verlobung geben bekannt:

Karoline Spies
Gustav Otto

Kunst
b. Laasphe

September 1930

Siegen
i. Westf.

Lilly Müller
Julius Baumann

danken herzlich für die ihnen zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit.

Laasphe, im September 1930.

Laasphe Lichtspiele

Sonntag den 21. September
nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr



Die Präriefalle

ein Großfilm aus dem wilden Texas.

Als zweiter Großfilm



7 Akte berichten vom Glanz der großen Welt und dem Glückstraum eines armen Mädchens.

Außerdem

Deutlich Wochenschau!

Das Neueste aus aller Welt.

Hauskapelle!

Solange Vorrat reicht:
Brennholz
3tr. 75 Pfg.

Sägemehl
Fuhre 1 Mark.
Hobelspäne
zu Streuzwecken
gratis.

Sägewerk
Spies,
Birkelbach.
Fernruf 35
Amt Grudtebrück.

Wiederverkäufer

Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen

kauft man nur bei
Heinrich Keller, Siegen

Kirchlicher Anzeiger.
Ev. Gemeinde Laasphe.

21. September, 14. S. n. Trin.
10 Uhr: Gottesdienst P. Heynen.
11 1/2 Uhr: Posaunenmusik auf dem Kirchplatz, Kindergottesdienst.
Roll.: 1) Rhein. Westf. Gefängnisgesellschaft.
2) Taubstummenseelsorge.